

Nach einem Bericht in der israelischen Zeitung HAARETZ hat Benjamin Netanjahu sehr viel Geld zur Vorbereitung eines eigenmächtigen israelischen Angriffs auf den Iran noch im Jahr 2014 bereitgestellt.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 056/14 – 27.03.14

Netanjahu hat den israelischen Streitkräften befohlen, sich darauf vorzubereiten, den Iran möglicherweise allein und noch im Jahr 2014 anzugreifen

Höhere Offiziere haben Knesset-Abgeordneten mitgeteilt, trotz der Gespräche zwischen dem Iran und dem Westen seien 10 Milliarden Schekel – das sind 2,9 Milliarden Dollar – für die Vorbereitung eines Angriffs der israelischen Streitkräfte auf den Iran bereitgestellt worden

Von Barak Ravid

HAARETZ.com, 19.03.14

(<http://www.haaretz.com/news/diplomacy-defense/1.580701>)

Nach Aussagen höherer Militärführer haben der israelische Premierminister Benjamin Netanjahu und sein Verteidigungsminister Moshe Jaalon (s. http://de.wikipedia.org/wiki/Mosche_Jaalon) den israelischen Streitkräften befohlen, einen Luftangriff auf die iranischen Atomanlagen noch im Jahr 2014 vorzubereiten und dafür mindestens 10 Milliarden Schekel (2,08 Milliarden Euro) bereitgestellt – obwohl die Gespräche zwischen dem Iran und dem Westen noch andauern.

Drei Knesset-Abgeordnete (s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Knesset>), die im Januar und Februar an Beratungen eines gemeinsamen Knesset-Ausschusses über Planungen der Israel Defense Forces / IDF teilgenommen haben, sagten aus, sie hätten dabei erfahren, dass im Verteidigungshaushalt des laufenden Jahres 10 bis 12 Milliarden Schekel zur Vorbereitung eines Luftangriffs auf den Iran eingestellt worden seien – etwa der gleiche Betrag, der schon im Jahr 2013 dafür vorgesehen war.

Die Knesset-Abgeordneten, die wegen der Brisanz des Themas anonym bleiben wollten, fragten Generalmajor Gadi Eizenkot, den Vizestabschef der Armee, und den zur Planungsgruppe gehörenden Brigadegeneral Agai Yehezkel, ob sie die Bereitstellung dieser großen Summe für berechtigt hielten. Die Abgeordneten wollten auch wissen, ob sich das im November 2013 zwischen dem Iran und den sechs Mächten vereinbarte Interimsabkommen (s. <http://www.faz.net/aktuell/politik/atom-zwischenabkommen-iran-und-der-westen-einigen-sich-12746693.html>) und die noch andauernden Verhandlungen über das iranische Atomprogramm auf die Angriffsvorbereitungen der IDF ausgewirkt hätten.

Die IDF-Vertreter erklärten, die Armee habe von der politischen Führung – also von Netanjahu und Jaalon – eindeutige Direktiven erhalten, die Vorbereitungen für einen eigenständigen israelischen Angriff auf die iranischen Atomanlagen fortzusetzen, völlig unabhängig vom Verlauf der Gespräche zwischen dem Iran und dem Westen.

Die Presseabteilung der IDF und das Büro des Premierministers haben sich geweigert, eine HAARETZ-Anfrage zu diesem Thema zu beantworten.

Seit der Vereinbarung des Interimsabkommens zwischen dem Iran und den sechs Mächten hat Netanjahu wiederholt betont, dass sich Israel dadurch nicht gebunden

fühle. Obwohl die Gespräche über ein dauerhaftes Abkommen wieder aufgenommen wurden, hat Netanjahu in den letzten Wochen immer wieder mit einem möglichen eigenständigen Angriff Israels auf die iranischen Atomanlagen gedroht.

"Liebe Freunde, wenn wir zulassen, dass der Iran auch weiterhin Uran anreichert, öffnen wir damit die Büchse der Pandora (s. dazu auch http://de.wikipedia.org/wiki/B%C3%BCchse_der_Pandora)," sagte Netanjahu auf einer AIPAC-Konferenz zu Beginn dieses Monats (s. <http://www.tachles.ch/frenetischer-applaus-fuer-netanyahu-an-aipac-konferenz>). "Das darf nicht geschehen. Und wir werden sicherstellen, dass es auch nicht geschieht."

Verteidigungsminister Jaalon hat kürzlich während einer Rede an der Universität Tel Aviv mitgeteilt, er habe seine Meinung geändert und befürworte jetzt ebenfalls einen eigenständigen israelischen Angriff auf den Iran, wenn die Obama-Regierung nicht dazu bereit sei.

"Wir denken immer noch, die USA sollten den Kampf gegen den Iran anführen," sagte Jaalon in dieser Woche. "Aber die USA haben sich ja leider auf Gespräche mit dem Iran eingelassen, und wie beim Feilschen in einem persischen Basar sind die Iraner darin einfach besser. ... Deshalb können wir uns bei der Lösung dieses Problems nur auf uns selbst verlassen."

Am Dienstag hat in Wien die zweite Runde der Gespräche über das iranische Atomprogramm begonnen; daran nehmen Catherine Ashton, die EU-Vertreterin für Außen- und Sicherheitspolitik, der iranischen Außenminister Mohammed Jawad Zarif und höhere Diplomaten der sechs Mächte teil. Es gab bereits eine Sitzung der iranischen Delegation mit Vertretern der sechs Mächte und separate Sitzungen iranischer Vertreter mit Vertretern einzelner Staaten. Auch die Verhandlungsdelegationen der USA und des Irans haben sich schon getroffen.

Frau Ashtons Sprecher Michael Mann hat die Gespräche nach dem ersten Tag als "positiv, ernsthaft und substantiell" bezeichnet. Iranische Medien haben von der iranischen Delegation erfahren, dass es in dieser Gesprächsrunde vor allem um den Umfang der dem Iran in einem endgültigen Abkommen erlaubten Urananreicherung, um die Zukunft des Schwerwasserreaktors in Arak und um die Aufhebung der Sanktionen gehen wird.

In einem in dieser Woche in der britischen *Financial Times* veröffentlichten Kommentar hat (der iranische Außenminister) Zarif erneut betont, dass sein Land keine Atomwaffen entwickeln wolle, und dem Westen vorgeworfen, mit seinen Verdächtigungen die nationale Sicherheit des Irans zu gefährden. Zarif bezeichnete Atomwaffen als ein Instrument der Vergangenheit und fügte hinzu: "In dem Konflikt Israels mit dem Libanon im Jahr 2006 waren die israelischen Atomwaffen jedenfalls keine große Hilfe." (s. http://de.wikipedia.org/wiki/Libanonkrieg_2006)

Zarif schrieb, der Iran müsse den Westen davon überzeugen, dass er keine Atomwaffen anstrebe, und verwies erneut auf die Fatwa (s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Fatwa>) des Obersten Führers Ali Khamenei, in der die Produktion von Kernwaffen untersagt worden sei. Der genaue Wortlaut dieser Fatwa wurde bisher aber noch nicht veröffentlicht.

"Es wird kaum noch bezweifelt, dass nur durch eine gegenseitig akzeptierte Vereinbarung eine ausschließlich friedliche Ausrichtung des iranischen Atomprogramm garantiert werden kann," schrieb Zarif. "Diese Erkenntnis wurde nicht über Nacht gewonnen. Sie ist aus der Einsicht entstanden, dass Erpressung, Druck und Sank-

tionen nur die Anzahl der (iranischen) Zentrifugen erhöhen und mehr Ressentiments und tieferes Misstrauen wecken."

(Wir haben den besorgniserregenden Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern und Hervorhebungen versehen. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)

HAARETZ.com

Netanyahu orders IDF to prepare for possible strike on Iran during 2014

Despite talks between Iran and West, senior officers tell MKs 10b shekels (\$2.9b) allocated to IDF to prepare for possible attack.

By Barak Ravid
Mar. 19, 2014

Prime Minister Benjamin Netanyahu and Defense Minister Moshe Ya'alon have ordered the army to continue preparing for a possible military strike on Iran's nuclear facilities at a cost of at least 10 billion shekels (\$2.89 billion) this year, despite the talks between Iran and the West, according to recent statements by senior military officers.

Three Knesset members who were present at Knesset joint committee hearings on Israel Defense Forces plans that were held in January and February say they learned during the hearings that 10 billion shekels to 12 billion shekels of the defense budget would be allocated this year for preparations for a strike on Iran, approximately the same amount that was allocated in 2013.

Keep up to date with Haaretz.com newsletters

Some MKs asked the army's deputy chief of staff, Maj. Gen. Gadi Eizenkot, and planning directorate official Brig. Gen. Agai Yehezkel whether they felt there was justification for investing so much money in those preparations, said the MKs present at the meetings, who asked that their names be withheld because of the sensitivity of the issue. They said some lawmakers also asked whether the interim agreement reached between Iran and the six powers in November 2013, and the ongoing negotiations for a full nuclear accord, had caused any change in the IDF's preparations.

The IDF representatives said the army had received a clear directive from government officials from the political echelon – meaning Netanyahu and Ya'alon – to continue readying for a possible independent strike by Israel on the Iranian nuclear sites, regardless of the talks now happening between Iran and the West, the three MKs said.

The IDF Spokesperson's Unit declined to respond to questions by Haaretz on the matter, as did the Prime Minister's Office.

Ever since the interim accord between Iran and the six powers was reached, Netanyahu has stressed that Israel will not consider itself bound by it. In the last few weeks, as talks on a permanent accord have resumed, Netanyahu has upped his rhetoric on the Iranian issue, and is again making implied threats about a possible unilateral Israeli strike on the Iranian nuclear sites.

“My friends, I believe that letting Iran enrich uranium would open up the floodgates,” Netanyahu said at the AIPAC conference earlier this month. “That must not happen. And we will make sure it does not happen.”

Ya’alon recently indicated during a speech at Tel Aviv University that his view has shifted and he is now likely to support a unilateral Israeli strike on Iran, in light of his assessment that the Obama administration will not do so.

“We think that the United States should be the one leading the campaign against Iran,” Ya’alon said this week. “But the U.S. has entered talks with them and unfortunately, in the haggling in the Persian bazaar, the Iranians were better. ... Therefore, on this matter, we have to behave as though we have nobody to look out for us but ourselves.”

The second round of nuclear talks opened in Vienna on Tuesday, with the participation of European Union foreign policy chief Catherine Ashton, Iranian Foreign Minister Mohammed Jawad Zarif and senior diplomats from the six powers. This was followed by a session involving the Iranian delegation and representatives of the six powers, and by separate meetings between Iranian representatives and representatives from each delegation. The U.S. and Iranian negotiating teams also met.

After the first day of talks, Ashton’s spokesman, Michael Mann, described them as “positive, serious and substantive.” Iranian media reported that officials with the Iranian delegation said this round of talks will focus on how much uranium enrichment Iran will be permitted as part of a final accord, along with the future of the heavy water plant at Arak and the lifting of sanctions.

In an opinion piece in Britain’s Financial Times this week, Zarif argued that his country is not seeking nuclear weapons and said the West’s suspicions will threaten Iran’s national security. Nuclear weapons are a tool of the past, Zarif argued, writing: “Israel’s nuclear arsenal was of little help in Lebanon in 2006.”

Zarif said Iran must convince the West that it is not seeking nuclear arms, citing the fatwa ostensibly written by supreme leader Ali Khamenei that forbids the production of nuclear weapons. The exact language of this fatwa has never been made public.

“Few now doubt that the only way to ensure that Iran’s nuclear energy programme will remain exclusively peaceful is to reach a mutually acceptable agreement,” wrote Zarif. “This shift did not occur overnight. It was prompted by the realisation that coercion, pressure and sanctions only result in more centrifuges, more resentment and deeper mistrust.”

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern